

# Calmer Wochenblatt

№ 202.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 18 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 18 Pfg.

Mittwoch, den 30. August 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. u. Trägerr. M. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarort. 1/4 Jährl. M. 1.30. im Fernverkehr M. 1.30. Bezahlg. in Barm. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Tagesneuigkeiten.

Calw 29. Aug. Morgen Donnerstag wird die Theatergesellschaft Rappennacher, welche in diesem Sommer in Bad Liebenzell Vorstellungen gibt und sich daselbst durch tüchtige Darsteller sowohl, wie durch die gebotenen Novitäten sehr gut eingeführt hat, im „Bad Hof“ hier eine Vorstellung geben. Zur Aufführung kommt ein Lustspiel ersten Ranges: „Glaube und Heimat“, von Karl Schönherr. Die Direktion hofft mit diesem Stück den Geschmack des hiesigen Publikums getroffen zu haben und wird allem anbieten, das zur Zeit über sämtliche deutschen Bühnen gehende Stück zu vortrefflicher Darstellung zu bringen.

Stuttgart 29. Aug. Wäster Bosh in der Irrenanstalt Winnental hat sich der Körperverletzung im Amt schuldig gemacht, indem er gegen einen Pflegling, den er ins Bad bringen sollte und der sich widerpenfzig zeigte, mit einem Besenstiel einige Stöße führte und ihn durch einen Stoß am Auge verletzte. 25 M. Geldstrafe hielt die Strafkammer dem Verschulden entsprechend.

Stuttgart 29. Aug. Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Zwetschen 7—12 Pfg., Pflaumen 5—7 Pfg., Pflirsche 30 bis 45 Pfg., Äpfel 12—18 Pfg., Birnen 10 bis 22 Pfg., Reineckeläpfel 6—12 Pfg. per Pfund. — Dem heutigen Kartoffelmarkt waren 300 Ztr. zugeführt. Preis 4,50 M. bis 4,70 M. per Ztr. — Auf dem Filderkrautmarkt waren etwa 1200 Stück zugeführt. Preis 35—45 Pfg. per Stück.

Stuttgart 29. Aug. Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen: in Börslingen DA. Ulm, in Raggen Gbe. Hofe, DA. Leutkirch und auf dem Schlachthof in Stutt-

gart. Erloschen ist die Seuche, in Unterfischach Gbe. Mittelfischach DA. Gaildorf, in Untergruppenbach DA. Heilbronn, in Kornwestheim DA. Ludwigsburg und in Rezingen DA. Ulrach.

Ehlingen 29. Aug. Die sozialdemokratische Partei hielt gestern eine gut besuchte Versammlung ab, auf der als erster Redner der österreichische Reichstagsabgeordnete Volkert aus Wien, ein geborener Ehlinger, sprach. Er berichtete über die letzten Reichstagswahlen in Oesterreich und schilderte die dortigen verworrenen politischen Verhältnisse. Nach ihm behandelte der Landtagsabgeordnete Mattutat-Stuttgart die Marokkopolitik Deutschlands, die er vom Standpunkte des arbeitenden Volkes aus verurteilte. Im Anschluß an seine Ausführungen wurde eine Erklärung angenommen, die in starken Ausdrücken die sofortige Einberufung des Reichstags fordert und gegen die Marokkopolitik der Regierung Stellung nimmt.

Göppingen 29. Aug. (Den Tod in den Bergen.) Aus Tirol kommt die Nachricht, daß Eisenbahnsekretär Spinner beim Abstieg von der Passfeierspitze von fallendem Gestein getroffen und mitgerissen wurde. Er stürzte in eine tiefe Schlucht und blieb dort tot liegen. Die Leiche ist geborgen.

Göppingen 29. Aug. Der in den Tirolo Bergen ums Leben gekommene Eisenbahnsekretär Spinner von hier befand sich seit letzten Samstag im Urlaub und hatte am Sonntag einen Ausflug auf die Passfeierspitze unternommen. Am Montag früh befand er sich mit seinen Begleitern, dem Reallehrer Rottweiler von Balingen und dessen Bruder, auf dem Abstieg. Dabei wurde Sekretär Spinner von herabstürzendem Geröll getroffen, am Kopf schwer ver-

letzt und in die Tiefe gerissen, wobei er seinen Tod fand. Seine beiden Begleiter blieben unverletzt. Das Unglück erfolgte in der Nähe von Pianz. Der Verunglückte, ein lebensfroher, liebenswürdiger Mensch, war 36 Jahre alt und ledig. Einer seiner Begleiter brachte heute vormittag die Kunde von dem Unglück nach Göppingen.

Rottweil, 29. Aug. (Zum Mord.) Bei der gestern vorgenommenen Sektion der von ihrem Schwiegerjohn im Bett erstochenen Witw. Ruffmann wurde der Täter der Leiche gegenübergestellt. Er brach in Weinen aus, zeigt aber im übrigen keine große Reue. An dem Leichnam wurden 10 Messerstücke festgestellt, von denen die meisten ungefährlich gewesen wären; ein Stuch in die Brust — die übrigen saßen im Kopf, den Hüften und an den Händen — wirkte sofort tödlich. — Man bedauert hier den seit Jahren von seinem Opfer drangsalierten Täter mehr als die Erstochene, der man nicht viel Gutes nachsagen kann.

Tuttlingen 29. Aug. Im benachbarten Mühlheim a. D. hantierte am Sonntag abend der ledige Instrumentenmacher Alfons Ammann mit einer mit Schrot geladenen Schußwaffe. Plötzlich trachte ein Schuß und ein junger Mann namens Jakob Leidinger fiel tödlich verwundet zu Boden. Außerdem wurden noch drei weitere Burschen leicht verwundet. Leidinger wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus hierher verbracht. Die Schrotkörner drangen ihm in Brust und Lunge. Auch wurde das rechte Auge derart verletzt, daß es gestern vom Arzte durch operativen Eingriff entfernt werden mußte. Der Schwerverletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Untersuchung ist eingeleitet.

Balingen 29. Aug. (Opfer des

## Frau Lores Lebenswerk.

25)

Roman von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

Am Abend, als Barbe mit dem Rechnungsbuch kam, sagte Frau Lore so beiläufig: „Weißt Du, Barbe, daß ich mich jetzt manchmal geradezu fürchte, so allein mit Dir in dem großen Haus?“

„Fürchten?“ Barbe riß die Augen weit auf, und ihre Nästern blähten sich, als witterte sie etwas Unbestimmtes, das ihr nicht in den Kram passen würde. Dann sagte sie sehr bestimmt: „Mein Lebtag hab ich mich noch nicht gefürchtet da. Gar, seit wir die Sicherheitskette haben.“

„Wenn auch. Es ist doch unheimlich —“

Barbe glaubte plötzlich zu verstehen: mit der Fabrik des noblen Schwiegerjohnes stand es faul, und Frau Fabrizius wollte das junge Paar zu sich nehmen.

„Sie werden doch nicht so dumm sein, sich auf so was einzulassen?“ sagte sie ziemlich respektlos. Denn das ging ihr doch über die Hutknur! „Wieso? Was meinst Du denn?“

„Na, daß Sie etwa da ausziehen wollen — sich auf Ihre alten Tage verdrängen lassen —“ Frau Lore lachte.

„Aber was fällt Dir denn ein, Barbe? Wer sollte mich denn verdrängen wollen! Und da aus dem lieben alten Haus hinaus, wo ich als Kind gespielt habe und grau geworden bin? Nein, das erlebst Du nicht.“

„Also was denn?“

„Vermieten will ich! Die Mansardenwohnung oben. Damit wir

uns nicht mehr zu hängen brauchen allein. Ist das nicht ein gloriofer Gedanke?“

„Der—mie—ten?“ Barbe sagte es langsam und dachte dabei angestrengt nach, was dahinter wohl stecken könnte? Aber sie konnte nicht ins Klare kommen.

„Ja, Barbe,“ fuhr Lotte ganz glücklich fort, „denke nur, wie angenehm, wenn wir eine nette Partei bekommen! Das gibt gleich mehr Leben ins Haus, nicht wahr! Vielleicht findet man auch eine Ansprache — und eigentlich ist's doch eine Verschwendung, so eine hübsche Wohnung leer stehen zu lassen.“

Barbe war im Klaren. Aha, sie hatte noch nicht genug für „die da drüben!“ Das war's.

„Na, mir kann's recht sein“, brummte sie, „die Hausfrau sind ja Sie! Aber das sage ich Ihnen bloß: lassen Sie sich nicht auf Hunde, Kinder oder Mannsbilder ein, denn davon hat man nur Kerger und Scherereien.“

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß die Wohnung gleich am ersten Tage vermietet wurde und wirklich ohne „Kinder, Hunde, Mannsbilder.“

Fräulein Agathe Reinling, eine alleinstehende Dame, die mit ihrer ebenfalls schon bejahrten Dienerin von den Zinsen eines mäßigen Vermögens lebte, zog ein.

Sie hatte nur eine Leidenschaft: Blumen. Selbst jetzt im Winter saßen die beiden Zimmer wie Gärten aus, und im Sommer, da würde man erst die Augen aufreißen, versicherte Gene Barbe, mit der sie gleich Freundschaft geschlossen hatte, zwischen abgeladenen Kästen und Risten.

Fräulein Agathe war leidend und ging selten aus, darum wollte sie es daheim behaglich haben. Seit Jahren schon suchte sie sich eine ruhige Wohnung draußen vor der Stadt und bei anständigen Leuten. Sie hatte ein feines, blaßes Gesicht und trug sich altmodisch, so daß sie aussah wie ein lebendig gewordenes Bild aus Großvaterzeiten. —

Alkohols.) Heute morgen wurde der hier als Knecht beschäftigte Ludwig Merg aus Weilheim in einer Scheuer, in der er ohne Vorwissen des Besitzers genächtigt hat, mit schweren Kopfwunden, Quetschungen der Wirbelsäule und des Kreuzbeines, sowie einen Bruch des linken Vorderarmes vorgefunden. Der Verletzte hatte am Abend vorher tüchtig gezecht und sich in der Scheuer ein Nachtlager gesucht. Hierbei ist er anscheinend von der Tenne abgestürzt. Merg wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er hoffnungslos darnieder liegt.

Schramberg 28. Aug. Die sozialdemokratische Partei des 8. Reichstagswahlkreises hielt gestern in Schramberg ihr Sommerfest ab. Es sprach zuerst der Kandidat der Partei, Rowald-Stuttgart, der die Genossen zu eifriger Arbeit ermunterte, da im 8. Wahlkreis die Situation für die Partei sich günstig gestaltet habe, und wenn auch vielleicht das Mandat noch nicht errungen werde, so doch ein großer Fortschritt in der Stimmenzahl erzielt werden könne. Die Hauptrede hielt Reil-Stuttgart. Er zog gegen den letzten Reichstag und die bürgerlichen Parteien ins Feld, verurteilte die geschaffenen Gesetze aufs Schärfste und bekämpfte die Marokkopolitik der Regierung. Die Stellung der sozialdemokratischen Partei im Wahlkreis bei den kommenden Wahlen präziserte er dahin: Schärfster Kampf gegen alle bürgerliche Parteien, um Abrechnung zu halten über ihre Sünden zum Schaden des arbeitenden Volkes. Nachdem er noch über die Ziele der sozialdemokratischen Partei sich kurz verbreitet hatte, forderte er zu energischer Arbeit in dem kommenden Wahlkampf auf, der der schärfste werde, den das deutsche Volk je gesehen habe. Umrahmt war das Fest von Musik und Gesangsvorträgen. Es waren dazu auch Vertreter von 12 Ortsvereinen des Wahlkreises erschienen.

Geislingen a. St. 29. Aug. Der Stuttgarter Polizeihund Sherlock wurde mit seinem Führer Wischmann nach Altenstadt beordert, um den Täter ausfindig zu machen, der vor einigen Tagen die Fischbehälter eines hiesigen Fischers beschädigt und die Fische entwendet hat. Sherlock nahm eine Spur auf und verbellte einen Verdächtigen, der verhaftet wurde.

Geislingen a. St. 29. Aug. In Unterböhringen wurde eine Versammlung abgehalten, um den gemeinschaftlichen Bezug von Futtermitteln in die Wege zu leiten. Nachdem auf die Mittel gegen eine Futtermittelnot im Frühjahr (denn erst dann tritt in der Regel die wirkliche Not ein) hingewiesen und zur Sparsamkeit ermahnt worden

war, wurden Vorschläge für den Ankauf von Kraftfuttermitteln gemacht, die allgemeine Zustimmung fanden. Von den sehr zahlreichen Erschienenen wurde sofort ein größeres Quantum Kraftfutter bestellt und auch fernerhin der waggonweise Bezug beschlossen. Zum Schluß wurde noch über eine möglichst günstige Futteerteilung gesprochen. Man sieht, daß unsere Landwirte der kommenden Zeit nicht mutlos entgegensehen, sondern mit Energie die Mittel zur Abwehr einer Notlage benutzen. Mit der Parole: Rein Vieh verschleudern! ging die Versammlung auseinander.

Ulm 29. Aug. Wie früh man heuer mit der Ernte daran ist, erhellt aus der Beschädigung der Schranne. Während im vorigen Jahr die Zufuhr Ende August sich nur auf 901 Zentner belief, waren am letzten Samstag 5769 Zentner zu verkaufen, die auch fast völlig abgesetzt wurden. — In einer Versammlung des neuen Eisenbahnverbandes wurden Klagen vorgebracht über die seit der Inbetriebnahme des neuen Bahnhofs eingetretene intensivere Annäherung der Arbeitskraft des Personals. Es wurde angeführt, daß es dem Personal auf die Dauer nicht möglich sei, einen derartig anstrengenden Dienst zu versehen. Die Versammlung beschloß die verschiedenen Wünsche in einer Eingabe zusammenzufassen und sie der Behörde zu unterbreiten.

Hopfingen 29. Aug. (Unfall.) Daß die Explosionsmotore im Fabrikbetrieb zuweilen gefährlich werden können, beweist ein Fall, der heute beinahe zwei Menschenleben gekostet hätte. In der Hahnenmühle wurden zwei Mühlknechte durch die Auspuffgase des Motors betäubt. Sie erlitten eine schwere Gasvergiftung. Es gelang aber, sie ins Leben zurückzurufen.

Berlin 29. Aug. In dem sogenannten Spreepalast, der im Südosten Berlins mehrere Grundstücke umfaßt, brach in vergangener Nacht in dem Lagerraum der Schuhwarenfabrik von Pinner Nacht. Feuer aus, das sich so rasch über das ganze Stockwerk verbreitete, daß an eine Rettung der Lagerbestände gar nicht gedacht werden konnte. Als die Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, stand bereits das ganze 4. Stockwerk in Flammen. In der Zeit von kaum einer halben Stunde war trotz der massiven Decken und Wände auch das 5. Stockwerk in Flammen ausgegangen, das für 1 1/2 Millionen M. zum Versandt fertig verpackte Schuhwaren enthielt.

Paris 28. Aug. (Zur Marokko-Frage.) Das Echo de Paris glaubt mitteilen zu können,

daß folgende Punkte die Basis der zwischen Riberlen-Wächter und Cambon wieder aufzunehmenden Besprechungen bilden werden: 1. Militärische, politische und administrative Regierung Marokkos durch Frankreich, (französisch-marokkanische Wehalla, französisch-marokkanische Polizei, Eisenbahnen, Zollämter, Post und Telegraph). Die Residenz des französischen Geschäftsträgers würde von Tanger nach Fez verlegt werden, da letztere Stadt den Mittelpunkt der französischen Einfluß-Sphäre bilden würde. Ebenso wird Frankreich die Zivilliste des Sultans und die Abzahlung der Kosten, die durch die Expedition verursacht worden sind, auf sich nehmen. 2. Die Garantien, welche Deutschlands wirtschaftliche Interessen zu gewähren sind. (Gleichheit in den Zollabgaben), ein Prozentsatz Deutschland an den großen öffentlichen Bauten, Regelung der Gruben-Tätigkeit, wobei den Rechten der französischen Gruben-Gesellschaften Rechnung getragen werden muß. Zusprechung der Gebiets-teile an Deutschland, welche als erhaltig und den Gebrüdern Mannesmann gehörend betrachtet werden. 3. Territoriale Kompensationen außerhalb Marokkos entsprechend den Vorteilen, die Frankreich in Marokko erlangt. Das Echo fügt hinzu, daß es sich um die Kompensation handle, wie sie vom Gouverneur von Kamerun vorgeschlagen worden sind.

Paris 27. Aug. Aus Chamonix wird berichtet: Staatssekretär v. Riberlen-Wächter ist gestern abend nach Genf abgereist. Vor seiner Abreise hatten Vertreter französischer Blätter die Gelegenheit benützt, um den Staatssekretär auszufragen über den gegenwärtigen Stand der Marokkoverhandlungen. Dabei soll Herr v. Riberlen-Wächter dem Vertreter des „Excelsior“ folgende Erklärung abgegeben haben: Ich denke, daß alles arrangiert werden kann. Wir werden die Unterhandlungen auf neuer Grundlage fortsetzen. Es sind Aussichten vorhanden, die Unterhandlungen zu einem guten Ende zu führen und einen Krieg zu vermeiden. Weder Frankreich noch Deutschland wünschen einen solchen. Ich glaube dies auch aufrichtig. Wir haben nur unsere wirtschaftlichen Interessen in Marokko im Auge und wünschen keine Gebietsverwertung. Wenn Frankreich das Abkommen von Algiciras mehr beachtet hätte, so wäre alles vorzüglich verlaufen. Frankreich hat jedoch den französischen Handel zu sehr zum Nachteil des deutschen Handels begünstigt.

### Gemeinnütziges.

Was ist unter Obstbäumen zu bauen? Diese Frage beschäftigt viele Garten-

Frau Lore strahlte. Sie hatte mehr für die Wohnung bekommen, als sie gehofft hatte, und das erste Quartier war natürlich im Voraus bezahlt worden. Nun freute sie sich doppelt auf Weihnachten.

Mit Assunta hatte sie schon alles besprochen. Die freute sich natürlich auch. Nun mußte sie nur die Schlossstädter noch einladen, denn man schrieb schon den 4. Dezember, es war also höchste Zeit.

Während eben in der Mansarde geklopft und gehämmert wurde, schrieb Frau Lore einen langen, herzlichen Brief an Rudi und Eva.

Zur selben Zeit musizierte Lott in der Villa Retiro mit Assunta.

Er hatte neue Noten mitgebracht und sich schon die ganze Woche gefreut, sie mit Assunta zu probieren. Aber es war merkwürdig: keines war heute recht bei der Sache. Assunta war zerstreut und schweigsam. Lott aber bildete sich ein, ihre Augen sehen heute merkwürdig stimmernd und glänzend aus, just so, als ob sie geweint hätte. —

Das ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Er hatte sich mit leidlicher Fassung in seine Lage gefunden, solange er sah, daß sie ganz und gar glücklich war. Jetzt stand auf einmal alles, was er für sie gefühlt hatte, mit neuer Gewalt auf, machte ihn linksch und unsicher, sodaß er nicht einmal wußte, was er spielte.

Immer wieder flog sein unruhiger Blick zu ihr. Wenn er sie doch hätte in die Arme nehmen können, ihren Kopf an seine Brust betten und fragen, was ihr fehle? Denn sie litt bestimmt. Dieser Mensch, der ihm immer vorkam wie ein gemeines, schlecht gebautes Instrument, dem man außen kostbaren Lack aufgestrichen hatte, um es besser verkaufen zu können am Markt des Lebens, behandelte sie sicher schlecht. Was war denn dem, der nur Verständnis hatte für ihren frischen Farbenreiz und die blühende Gestalt, Assuntas Seele?

Berückelt kniff der Alte die Mundwinkel ein. Daß, er kannte ihn. Ganz und gar kannte er ihn seit jener Unterredung damals über des Schwagers Testament und er trug nicht das mindeste Verlangen, die Bekanntschaft fortzusetzen. Wenn er trotzdem dies Haus betrat, so geschah

es um des jungen Wesens willen, dem die Musik vielleicht einmal der einzige Lichtstrahl sein würde, der ihre Seele aus niederen Tiefen in erhabeneren Regionen hob.

Dies Gefühl für das Schöne, Edle mußte er in ihr wacherhalten, daß es nicht verkümmerte wie alles andere.

Zawohl. Er wußte es ja genau, daß sie kein ernstes Buch mehr in die Hand nahm, seit sie das Elternhaus verlassen hatte. Daß sie keine Kunstausstellung mehr besuchte, kein Konzert, und ohne Peter Lott weder Mozart noch Beethoven gespielt hätte, denn ihr Mann schwärmte nur für Operettenmusik und hörte am liebsten Varieteelieder aus ihrem Munde.

Leicht fiel Peter dies Zusammensein, für welches er sich die strengsten Grenzen gezogen hatte, ja nicht. Aber er war ein Mann von Eisen, wenn er etwas wollte, und er wollte kommen. Nicht als Gast — nicht einen Bissen Brot hatte er je in der Villa Retiro genossen. Auch nicht als Onkel, denn Assunta war ihm ja tausendmal mehr als bloß eine Nichte. Aber als treuer Freund, als Lehrer — als — Wächter!

Und nun sah er sie zum erstenmale traurig. Alles in ihm drängte zur Teilnahme. Vielleicht wartete sie darauf, daß er sie fragte, tröstete, ihr liebe Worte sagte, wie in alten Zeiten, damals, ehe er sich verlobte, und er immer ihr Vertrauter war. Er war doch ihr Onkel —

Aber seit er sich bewußt geworden war, daß seine Gefühle für Assunta nicht die eines Onkels waren, hatte er eine heilige Scheu vor allen verwandtschaftlichen Intimitäten. —

Er merkte es nicht, daß sein Arm mit dem Bogen längst müßig am Anie ruhte und sein Blick über die Noten hinweg in Leere ging.

Auch Assuntas Hände lagen im Schoß.

Jetzt sagte sie, sich aufrappend, mit erzwungenem Lächeln: „Woran denkst Du denn eigentlich, Onkel Peter? Warum spielst Du nicht weiter?“ Er fuhr zusammen und blickte sie verwirrt an.

„Und Du? Hast Du nicht auch aufgehört?“

(Fortsetzung folgt.)



besitzer, namentlich alle jene, welche eine größere Zahl Obstbäume haben und den Boden ausnützen möchten, namentlich solange die Bäume noch nicht im Ertrag sind. Die Unterkulturen sollen den Bäumen auch nicht schaden. Ein erfahrener Braunschweiger Gärtner empfiehlt im „praktischen Ratgeber“ außer Stachel- und Johannisbeeren einen regelrechten Wechsel zwischen Erdbeeren, Erbsen, Bohnen und Kartoffeln. Das sind lohnende Kulturen, deren Ernte sich auch gleichmäßig übers Jahr verteilt. Interessenten unter unseren Lesern erhalten die diesbezügliche Abhandlung vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. auf Wunsch kostenlos zugesandt.

### Vermischtes.

(Vom 25-Pfennigstück.) Vielsach wird es auffällig gefunden, daß so wenige 25-Pfennigstücke im Umlauf sind, und es wird dabei die Behauptung aufgestellt, daß bisher im ganzen für 20 Millionen Mark 25-Pfennigstücke ausgeprägt worden seien. Die letztere Behauptung ist unzutreffend. Es sind bisher für 5 Millionen Mark 25-Pfennigstücke geprägt. Der Bundesrat hat vor einiger Zeit beschlossen, eine weitere Ausprägung in gleicher Höhe vornehmen zu lassen. Voraussichtlich werden die neuen Ausprägungen schon in naher Zeit erfolgen. Dann wird auch das 25-Pfennigstück mehr als bisher im Umlauf sein. — Beliebt wird es aber nicht werden. In der Tat häufen sich die Fälle, in denen Deute infolge Verwechslung des 25-Pfennigstücks mit einem Markstück zu Schaden kommen.

Goldfund auf Spitzbergen. Die vereiste arktische Inselgruppe im hohen Norden von Europa wird immer mehr zum Märchenlande ungeahnter Reichtümer. Schon kürzlich wurde gemeldet, daß auf Spitzbergen Marmor gefunden worden ist; jetzt ist nach einer Meldung norwegischer Blätter dort auch Gold nachgewiesen worden. Es wurden Sandproben nach England geschickt, die dort eingehend untersucht und stark goldhaltig gefunden wurden. In nächster Zeit, noch vor dem Ende des Sommers, wird nun eine englische Expedition die Fundstelle noch näher untersuchen. Es sollen sogar schon heftige Zusammenstöße zwischen amerikanischen und englischen Goldsuchern in dem fraglichen Gebiet Spitzbergens vorgekommen sein. „Svenska Dagbladet“ hat sich bei dem schwedischen Geologen Prof. Andersson über die Zuverlässigkeit der Meldung informiert und von dem Gelehrten die Mitteilung erhalten, es sei nicht unwahrscheinlich, daß auf Spitzbergen Gold vorhanden ist. Prof. Andersson glaubt, daß namentlich in denjenigen Gegenden Gold vorkommen kann, wo sich die sog. Hella-Hook-Formationen finden. Außerdem ähnelten die geologischen Verhältnisse Spitzbergens sehr denjenigen in Finnmarken, wo gleichfalls das Vorkommen von Gold nachgewiesen ist.

(Stolz will ich den — Bettler.) Man schreibt aus Paris: Kürzlich wurde in dem sonnigen Orange ein neues Stück von Jules Bois, Die beiden Helenen, auf dem dortigen alten Römertheater zum ersten Male gespielt, und nach der Aufführung lud der Verfasser eine Anzahl hervorragender Künstler und Künstlerinnen zu einem Mahle in der Arena ein. Bald darauf erschien ein Bettler und machte der fröhlichen Gesellschaft die Mitteilung, er werde ihnen Les Montagnards vorsingen. Die Antwort war, daß die Gesellschaft nach diesem Viede kein Verlangen trage — eine Abweisung, die der Bettler als Beleidigung empfand. Er bestand daher auf seinem Wunsche, allein in seiner Erregung vermochte er das Lied nicht bis zu Ende zu bringen. Um ihn los zu werden, warf einer aus der Gesellschaft ihm eine Münze zu. Das war der Gipfel der Beleidigung, verächtlich stößt der Bettler die Münze mit dem Fuße fort und erklärte, er sei gewöhnt, anders behandelt zu werden. Zum Glück fand das anmutige Fräulein Madeleine noch mit weiblichem Takte ein Mittel, die tiefe, dem Stolz des Bettlers geschlagene Wunde zu heilen. Noch in der schönen Tracht, die sie in dem Stücke

getragen hatte, stand sie auf und kredenzte mit eigener schöner Hand dem armen Kerl ein Glas Champagner. Diese Aufmerksamkeit befänstigte den Stolzen; zitternd nahm er das Glas aus ihrer Hand, und nachdem er es geleert hatte, beherrschte er sich soweit, daß er sich zur Erde bückte und sagte: „Nun will ich auch das Geld nehmen.“ Dann kehrte er der Gesellschaft stolz den Rücken.

## B. Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung.

(Nachdruck verboten.)

### 4. Altersrente.

Altersrente erhält der Versicherte ohne Rücksicht auf das Vorhandensein von Erwerbsunfähigkeit vom vollendeten 70. Lebensjahre an, sofern er die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft ausreicht erhalten hat.

Der Versicherte erhält also die Altersrente auch wenn er vollständig erwerbsfähig ist.

Um Altersrente erlangen zu können, muß die Versicherung eine gewisse Zeit lang bestanden haben, muß eine gewisse Anzahl von Wochenbeiträgen bezahlt sein. Wann nennt dies Erfüllung der Wartezeit.

Die Wartezeit beträgt für die Altersrente 1200 Beitragswochen, also etwa 23 Jahre.

Um die Wartezeit möglichst bald zu vollenden, tut der Versicherte gut daran, jede Woche eine Marke zu fleben.

Den Versicherten, die beim Inkrafttreten der Versicherungspflicht für ihren Berufszweig das 40. Lebensjahr vollendet haben, werden auf die Wartezeit für jedes volle Jahr, um das sie an diesem Tage älter als 40 Jahre waren, 40 Wochen und für den überschießenden Teil eines solchen Jahres die darauf entfallenden Wochen bis zu 40 angerechnet. Für einen am 16. Dezember 1842 geborenen Arbeiter, für den seit 1. Januar 1891 die Versicherungspflicht besteht, beträgt hiernach die Wartezeit nicht 1200 Wochen, sondern nur 1200 - 322 = 878 Wochen, indem sich die Wartezeit um 322 Wochen, (Alter des Arbeiters am 1. Januar 1891 48 Jahre, 2 Wochen, 8 x 40 + 2 Wochen = 322 Wochen) ermäßigt. Die Versicherten müssen nachweisen, daß sie während der drei Jahre vor dem Inkrafttreten berufsmäßig, wenn auch mit Unterbrechungen, eine Beschäftigung ausgeübt haben, die versicherungspflichtig bereits war oder inzwischen geworden ist. Von dem Nachweis ist befreit, wer für die ersten 5 Jahre nach Eintritt der Versicherungspflicht mindestens 200 anrechnungsfähige Beitragswochen auf Grund der Versicherungspflicht nachweisen kann.

In die Wartezeit eingerechnet wird die Zeit, in der der Versicherte

1. zur Erfüllung der Wehrpflicht in Friedens-, Mobilmachungs- oder Kriegszeit eingezogen gewesen ist,
2. in Mobilmachungs- oder Kriegszeit freiwillig militärische Dienstleistungen verrichtet hat,
3. wegen einer Krankheit zeitweise arbeitsunfähig und nachweislich verhindert gewesen ist, seine Berufstätigkeit fortzusetzen.

Militärische Dienstleistungen sind durch die Militärpapiere, Krankheitszeiten durch Krankenbescheinigungen nachzuweisen.

Nicht in die Wartezeit eingerechnet wird eine Krankheit, die sich der Versicherte vorsätzlich oder bei Begehung eines durch strafgerichtliches Urteil festgestellten Verbrechens oder durch schuldhaftes Beteiligung bei Schlägereien oder Raufhändeln zugezogen hat.

Wenn die Krankheit ununterbrochen über ein Jahr dauert, wird die weitere Dauer nicht angerechnet.

Die Genesungszeit wird der Krankheit gleichgeachtet. Dasselbe gilt für die Dauer von 8 Wochen bei einer Arbeitsunfähigkeit, die durch eine Schwangerschaft oder ein regelmäßig verlaufenes Wochenbett veranlaßt ist.

Die Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittingkarte verzeichneten Ausstellungstag weniger als zwanzig Wochenbeiträge auf Grund der Versicherungspflicht oder der Weiterversicherung entrichtet worden sind. Als Wochenbeiträge zählen auch

1. Militärdienst- und Krankheitszeiten,
2. Zeiten ohne versicherungspflichtige Beschäftigung, während deren der Anwärter oder der Verstorbene Invaliden- oder Altersrente oder eine Unfallrente von mindestens einem Fünftel der Vollrente bezog.

Bei der Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung müssen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft

während der vorbestimmten Frist mindestens vierzig Beiträge entrichtet werden.

Dieses gilt nicht, wenn auf Grund der Versicherungspflicht mehr als sechzig Beiträge geleistet worden sind.

Die Anwartschaft lebt wieder auf, wenn der Versicherte wieder eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufnimmt oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert und danach eine Wartezeit von zweihundert Beitragswochen zurücklegt.

Hat der Versicherte bei der Wiederaufnahme der versicherungspflichtigen Beschäftigung oder bei der Erneuerung des Versicherungsverhältnisses durch freiwillige Beitragsleistung das sechzigste Lebensjahr vollendet, so lebt die Anwartschaft nur auf, wenn er vor dem Erlöschen der Anwartschaft mindestens tausend Beitragsmarken verwendet hatte.

Hat der Versicherte das vierzigste Lebensjahr vollendet, so lebt die Anwartschaft durch freiwillige Beitragsleistung nur auf, wenn er vor dem Erlöschen der Anwartschaft mindestens 500 Beitragsmarken verwendet hatte und danach eine Wartezeit von 500 Beitragswochen zurücklegt.

Die Höhe der Altersrente richtet sich nach den Lohnklassen, für die der Versicherte Beiträge entrichtet hat; sie setzt sich zusammen

- a) aus einem festen Zuschusse des Reichs (50 M)
- b) aus einem von der Versicherungsanstalt aufzubringenden Teile.

Der feste Betrag

in der Lohnklasse I	60 M
" " " II	90 "
" " " III	120 "
" " " IV	150 "
" " " V	180 "

Die Altersrente beträgt also

in der Lohnklasse I	50 M + 60 M = 110 M
" " " II	50 M + 90 M = 140 M
" " " III	50 M + 120 M = 170 M
" " " IV	50 M + 150 M = 200 M
" " " V	50 M + 180 M = 230 M

Für Beiträge verschiedener Lohnklassen wird der entsprechende Durchschnitt gewährt. Sind über 1200 Beitragswochen nachgewiesen, so scheiden die überzähligen Beiträge der niedrigsten Lohnklasse aus.

### Beispiel:

Ein Arbeiter, geboren am 15. Januar 1842, vollendet am 14. Januar 1912 das 70. Lebensjahr und weist nach: 120 Wochen in Lohnklasse I, 630 Wochen in Lohnklasse II, 640 Wochen in Lohnklasse III, zusammen 1390 Wochen. Da nur 1200 Wochen angerechnet werden, so scheiden 190 Wochen aus und zwar aus den untersten Lohnklassen, also 120 Wochen bei Lohnklasse I, der Rest von 70 Wochen bei Lohnklasse II.

### Berechnung:

120 Markten Lohnkl. I (120 - 120 = - M) = - M	
630 " " II (630 - 70 = 560 x 90) = 50 400 "	
640 " " III (640 " " " x 120) = 76 800 "	
1390 Wochen	127 200 M

Bei 1200 anrechenbaren Wochen ergibt sich als von der Versicherungsanstalt aufzubringender Teil

127 200	= 106 M
---------	---------

Dazu Reichszuschuß 50 M

Zusammen 156 M

Die Altersrente wird in Teilbeträgen monatlich, auf volle 5 Pfennig aufgerundet, im voraus gezahlt.

Die Altersrente ruht neben einer reichsgesetzlichen Unfallrente, soweit beide zusammen den 7/8fachen Grundbetrag der Invalidenrente übersteigen würden, ferner so lange der Berechtigte eine Freiheitsstrafe von mehr als einem Monat verbüßt oder in einem Arbeitshaus oder einer Besserungsanstalt untergebracht ist.

Hat er im Inland Angehörige, die er ganz oder überwiegend aus seinem Arbeitsverdienst unterhalten hat, so wird ihnen die Altersrente überwiesen.

Der Antrag auf Gewährung von Altersrente ist an das Versicherungsamt zu richten unter Beifügung der laufenden Quittingkarte, der Aufrechnungsbescheinigungen über die vorhergehenden Quittingkarten und eines Nachweises in die Wartezeit zu rechnender Krankheiten oder militärischer Dienstleistungen und der Vollendung des 70. Lebensjahres (Taufschein, Geburtsurkunde). Jtz.

## Hohenlohe Erbswurst

vorzüglichste Erbsuppe  
2 bis 3 Teller 10 Pfg.

Privatanzeigen.

Von **Edition Teich**

**musikalische 20 Pfennig-Ausgabe**

sind soeben weitere 100 Nummern von **301-400** erschienen. Sämtliche 400 Nummern **vorrätig** à 20 Pfennig in der

**Buchhandlung von Friedrich Häussler,**  
Kataloge gratis. obere Marktstrasse. Telefon 61.

**Landwirtschaftlicher Consumverein.**  
**Leinmehl**  
ist eingetroffen.  
**Friedr. Gärtner.**

**Rheinische Creditbank**  
**Filiale Pforzheim.**

Aktienkapital 95 000 000 Mk. — Reserven 18 500 000 Mk.  
Hauptsitz: **MANNHEIM.**

Adresse für Depeschen: Creditbank. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 727. Fernsprecher: Nr. 2927, 2928 u. 2929.

Unsere unter Anwendung der neuesten Errungenschaften der Technik erbaute feuer- und diebessichere

**Stahlkammer**  
ist nunmehr fertiggestellt und wir empfehlen die darin eingebauten eisernen **Schränkfächer (Safes)** unter Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank — für die Aufbewahrung von Wertpapieren, Schmuckgegenständen, Hypothekensurkunden, Testamenten etc. zur gef. Benützung, sowohl für ständig, als auch über die Reisezeit. Wir übernehmen auch die

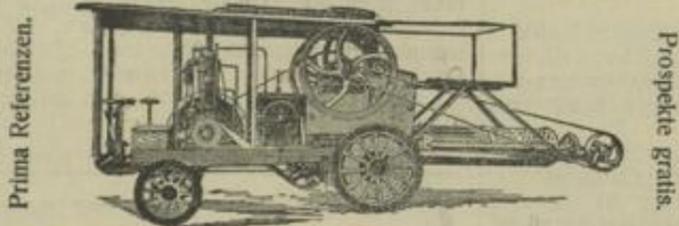
**Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenem Depot**  
und vermitteln den

**An- und Verkauf von Effekten jeder Art, mit und ohne Börsennotiz**  
zu den billigsten Sätzen.

Annahme von Depositengeldern mit und ohne Kündigungsfrist, Ausgabe von Sparbüchern, Ausstellung von Kreditbriefen, sowie von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

**Besorgung aller bankmässigen Geschäfte zu kulantesten Bedingungen.**

**Selbstfahrbare und fahrbare Motor-Steinbrecher**  
in neuester und bestbewährter Konstruktion.



**Rud. Kölle, Maschinenfabrik, Esslingen a. Neckar.**

Gesucht guterhaltener, leichter **Pritschenwagen** für ein Pferd. Tragkraft 30 Zentner. Angebote an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 385. Telefon Nr. 9

Hirsau. **Wohnung** von 3 großen Zimmern, Küche nebst Zubehörl., habe auf 1. Okt. zu vermieten. Holz, Bäckermeister.

**Gasthof z. Adler, Liebenzell.**  
Donnerstag, 31. August, abends 8 1/2 Uhr,  
**grosse Reunion,**

wozu höflichst einladet

E. Schoenlen.

**Pianino zu verkaufen!**

Das im Lauf dieses Sommers von Herrn Hofkapellmeister Richard aus Heilbronn gespielte, vollständig neue Pianino unserer Fabrik steht billig zum Verkauf und kann täglich vormittags bei Herrn Hofkapellmeister Richard in Hirsau (im Hause des Herrn Oberpostassistenten Koch) eingesehen werden.

**Uebel & Lechleiter,**  
Pianoforte-Fabrik in Heilbronn a. N.

**Selbstgemachte Eiernudeln**  
empfiehlt zu billigen Preisen  
**Wolz, Bäckermeister, Hirsau.**

Eine freundliche **Wohnung**  
mit 2 Zimmern und Zubehör ist bis 1. Oktober zu vermieten.  
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

**Frisch eingetroffen:**  
**Franz. Tafeltrauben**  
Pfd. 28 ¢  
bei Gitter ca. 20 Pfd.  
brutto für netto  
Pfd. 24 ¢  
empfehlen

**Pfannkuch & Co.,**  
Calw. Tel. 45.

**Frisch eingetroffen:**  
**Modeneser Goldtrauben**  
in Kistchen per Pfund 30 Pfennig,  
**Pfirsiche zum Einmachen**  
per Pfund 28 Pfg.,  
empfiehlt

**Röhm-Dalkolmo.**  
Ein tüchtiger **Fahrknecht,**  
**1 Plazarbeiter und 1 Säger,**  
ledig oder verheiratet, finden dauernde Stelle.  
**L. Wagner, Sägewerk, Ernstmühl.**

Ein tüchtiges **Mädchen**  
suche für Küche und Hausarbeit.  
**Frau Elise Wagner, Ernstmühl.**

**1. Ebinger Geld-Lotterie**  
Ziehung 20. Sept. 1911  
Gesamtgewinn:  
**30000**  
Hauptgewinne bar ohne Abzug  
**10000**  
**5000**  
Lose à 1 M., 13 Lose 12 M.,  
Porto u. Liste 25 Pf. empfiehlt die General-Agentur  
**Eberhard Fetzer, Stuttgart**  
Kanzleistr. 20 Königstr. 13  
u. alle Verkaufsstell. d. Landes.

Hier bei **Aug. Dollinger, G. Hammann.**

**Theater in Calw**  
im **Gasthof z. Bad. Hof.**  
**Novität! Novität!**  
Nur einmalige Aufführung.  
Donnerstag, 31. August,  
abends 8 1/2 Uhr,  
**Glaube und Heimat.**

Die Tragödie eines Volkes in 3 Aufzügen von **Karl Schönherr.**  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Buchhandlung G. Georgii: Sperrfig 1,20 M., 1. Platz 80 ¢, 2. Platz 50 ¢. An der Kasse: Sperrfig 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 ¢.  
Raffensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Liebenzell.  
25 Zentner alten  
**Haber**  
haben noch abzugeben  
**Gebr. Emendörfer**  
3 Döfen.

**Persil**

wäscht mühelos ganz von selbst, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges 1/2-1/2 stündiges Kochen. Persil ist das beliebteste selbsttätige

**Waschmittel**  
in millionenlacher Verbreitung.  
Erhältlich nur in Original-Paketen.

**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**  
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda**